

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 25

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEF-KASTEN

Eine Räubergeschichte

Lieber Nebi!

In meinem Leibblatt habe ich folgende unglaubliche Schauermär, übermittelt vom Preßtelegraph, gelesen:

Dramatische Szene in der Lagune

(;) In der Lagune von Venedig ereignete sich eine höchst dramatische Szene, die nur dank der Treue eines Schäferbündes keine schlimmen Folgen hatte. Ein Fischer war mit seinem kleinen Kind und dem Hund mit einem Ruderboot zum Fischfang ausgesegnet und hatte sich einen Augenblick entfernt, um an einer dichten Stelle nach seinen Netzen zu schauen. Plötzlich hörte er seinen Hund laut bellen und, als er nach dem Boot hinschaute, war sein Kind verschwunden. Zu seinem größten Schrecken sah er einen riesigen Adler, der verblüfft, sich mit dem schreienden Kind zu entfernen. Aber der Hund bellte den Adler so lange an, bis er das kleine Kind mit einem dumpfen Plumps in das Wasser fallen ließ. Der Schäferhund sprang sofort hinzu und rettete den Jungen, der mit einem großen Schreck heil davonging.

Abgesehen von der zoologischen Unwahr-scheinlichkeit, sei auf folgende logische Fehler hingewiesen:

Der gute Fischer war also da mit seinem Ruderboot ausgefahren, wohlverstanden ausgetrieben — er befand sich also doch wohl auf dem Wasser, »als er sich einen Augenblick entfernte«. Ja, wohin denn! Aber es kommt noch schöner. Warum entfernte er sich? »um an einer dichten Stelle nach seinen Netzen zu schauen«. Ich fand bis heute, obwohl ich ein guter Schwimmer und Taucher bin, noch keine dichten oder undichten Stellen im Wasser ...

Auch der rettende Hund (»three men in a boat nothing to talk of the dog«), der den Adler so lange anbellte, bis er — also der Hund — das kleine Kind, das übrigens nachher ein Junge ist, mit einem dumpfen Plumps in das Wasser fallen ließ, entbehrt nicht magischer Eigenschaften.

Was sagst Du dazu? Deutsche Sprak, swere Sprak, oder hältst Du den Hund vielleicht für einen echten Grubenhund?

Gruß!

Enrico.



Inhaber: Stefan Müller
Telefon 41612

Bündnerküche
Königshühnchen

ZÜRICH I
Stüssihofstatt 3
Limmattquai 66
Nur eine Spezialität:
Die Qualität

Lieber Enrico!

Ich finde die Geschichte nicht unwahrscheinlicher als die meisten Geschichten, die in der Zeitung stehen. Der Fischer, heißt es, entfernt sich, um nach den Netzen zu sehen. Das ist eine unter feineren Fischern gebräuchliche Wendung für »austrelen«. Er weiß, was sich gehört, der Fischer, er trifft aus — im wörtlichen Sinn des Wortes. Als einem echten Schiffergentleman kommt es ihm nicht darauf an, wo er sich befindet — Not kennt kein Gebot, er trifft aus dem Boot! Du hast wahrscheinlich noch nicht in den Lagunen gefischt und gebadet. Dort gibt es eben dichte Stellen im Wasser — ich glaub's einfach. Und warum soll der Adler das Kind nicht fallen lassen? Entweder war es ihm zu schwer, oder es gefiel ihm nicht bei näherer Betrachtung — vielleicht sollte er es zu Zeus bringen und hat es mit Ganymed verwechselt und seine Verwechslung unterwegs eingesehen. Daß es mit einem dumpfen Plumps ins Wasser fiel, ist das allerwahrscheinlichste an der Geschichte, dagegen ist hinten und vorn nichts zu sagen. Was hättest Du reklamiert, wenn es geheißen hätte, das Kind fiel ins Wasser, ohne daß das leiseste Geräusch zu vernehmen war — dann hättest Du gerufen: da sieht man's, Schwindel, Schwindel, ohne Plumps fällt niemand ins Wasser! Und daß es eine dichte Stelle da im Wasser gab, darauf läßt das »dumpf« des Plumps schließen, ebenso wie das Wort, »der Hund sprang hinzu« — es gibt in irgend einem Meer ganz mit Seegras zugewachsene Stellen, wo Schiffe nicht mehr weiter können und Seeräubergeschichten passieren en masse — solch eine Stelle in der Lagune wird es gewesen sein. Sei doch nicht so mißtrauisch gegen Zeitungsenten und Grubenhunde!

Gruß!

Nebi.

Auch tagsüber

Lieber Briefkastenonkel!

Verstehst Du viel von Hausarbeiten? Es gibt da nämlich wieder einmal ein interessantes Problem zu lösen, und ich zweifle nicht daran, daß Du ihm spielend Meister wirst. Sieh Dir bitte folgendes Inserat an:

Gesucht per sofort Junge
Tochter oder Frau zur

Mithilfe

In Haushalt, auch tagsüber.
Sauberes, exaktes Arbeiten
erwünscht. Adresse beim
Baslerstab. 24080

... auch tagsüber ... ! Ja was gibt es denn
»nachtsüber« im Haushalt zu helfen?

Mit bestem Gruß

Dein Pwk.

Lieber Pwk!

Das will ich Dir sagen: die Nacht muß benutzt werden, um die verschiedenen neuen kriegswirtschaftlichen Verordnungen zu lesen und auswendig zu lernen und die farbenprächtigen Märggli zu sortieren, mit denen man dann tagsüber einkaufen geht. Klar, daß da sauberes, exaktes Arbeiten verlangt wird.

Gruß! Briefkastenonkel.

Der Tiersstimmen-Imitator

»Meine sehr verehrten Herrschaften! Ich habe die Ehre und das Vergnügen, mich Ihnen als Tiersstimmen-Imitator vorzustellen. Ich bin im Stande, jede Tierstimme täuschend nachzuahmen. Bitte, wünschen Sie!« Die Sau (Hut ab, vor dem vielbegehrten Borstentier!) eröffnete den Reigen. Schließlich rief jemand: »Oelsardine!« »Tut mir leid, meine Oelmarken sind aufgebraucht!« A propos: Weder Marken noch Coupons braucht es beim Einkauf von echten Teppichen bei Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich. Umsatz- und Luxussteuer sind im Preis einkalkuliert.



Diktatorische Wetter-Lenkung

Milchkaffee und Kreuzer

Lieber Nebi!

Wenn ich Dich bitten darf, möchte ich hiermit gerade über zwei grundverschiedene Themen Aufschluß. Einmal »innenpolitisch«: Ich war da kürzlich »in einer kleinen Konditorei« in Zürich. Schließlich bin ich in »Schmalspurwirtschaften« nicht so versiert und frage anständig, was man hier trinken könne für den Durst, oder besser gesagt, gegen den Durst. Zur näheren Illustration fügte ich ausdrücklich bei, etwas kaltes. Weißt Du, was man mir offiziell angeraufen hat? »En Milchkaffi!« Woran fehlt's! An mir, an der Konditorei, oder an den Kühen!

Und nun das andere ist »außenpolitisch«. Vielleicht hast Du die Nachrichten der schweizerischen Depeschenagentur vor einiger Zeit auch gehört. Dabei wurde die Meldung einer ausländischen Regierung durchgegeben, worin es wortwördlich hieß: »Der Begleitzug kostete uns einen Kreuzer!« Weißt Du, allem Anschein nach können diese Leute noch sparen. Oder wie machen's denn die? Bei uns klagt man immer und überall über die vielen Millionen von Mobilisationskosten, und da kostet ein ganzer Geleitzug nur einen Kreuzer. Wir hätten eben die alte Währung auch beibehalten sollen. 60 Kreuzer wären ja schon 1 Gulden, und was ließe sich dann erst aus einem Gulden alles machen!

Mit Gruß Rumba!

Zu Frage 1: es hat weder an Dir, noch an der Konditorei, noch an den Kühen gefehlt, sondern wahrscheinlich an Kaffee!

Zu Frage 2: kein Grund zur Aufregung. Ich habe eine Reihe hübscher Nichten, die, wenn sie Besorgungen machen, recht bald einen ganzen Begleitzug mehr oder weniger sympathischer, junger Neffen hinter sich her haben — und der kostet sie nicht einmal einen roten Heller und auch keinen Centime, so daß wir, wie Du siehst, vorläufig ruhig bei unserer Währung bleiben können. Mit Gruß! Nebi.

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die »Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach« zu adressieren.

zur Waid

Wunderbare Aussicht auf Zürich. Kleinere und größere Gesellschaftsräume, Säle für Sitzungen, Personalfeeste, Hochzeiten und Familienanlässe. Der renommierte Keller, die vorzügliche Küche und die flotte Bedienung befriedigen alle.

Telephone 6 25 02.	Tram 7 bis Bucheggplatz. Hans Schellenberg-Mettler.
--------------------	--